

Trump und Iran: Verhandlungen oder militärische Eskalation?

Iran fordert klare Bedingungen für Atomverhandlungen mit den USA. Trump droht Druck. Khamenei weist Verhandlungsangebot zurück.

Teheran, Iran - Die Spannungen zwischen den USA und dem Iran nehmen wieder zu, insbesondere im Hinblick auf das umstrittene iranische Atomprogramm. Präsident Donald Trump hat Anfang März ein Verhandlungsangebot an den iranischen Ayatollah Ali Khamenei geschickt, das er als Chance für eine diplomatische Lösung präsentiert, während gleichzeitig mit militärischen Konsequenzen gedroht wird. In einem kürzlichen Schreiben forderte Trump Iran auf, sich angesichts der steigenden Sanktionen an den Verhandlungstisch zu setzen. Diese Sanktionen zielen vor allem darauf ab, die iranischen Öl-Exporte zu blockieren, die für das Land eine essenzielle Devisenquelle darstellen. Beschuldigt wird Iran von den USA, unter dem Deckmantel eines zivilen Atomprogramms Nuklearwaffen zu entwickeln, was Afghanistan und Israel alarmiert hat.

In seiner jährlich gehaltenen Fernsehansprache während des persischen Neujahrs, Nowruz, wies Khamenei Trumps Angebot als „Täuschung“ zurück, betonte jedoch gleichzeitig, dass die Möglichkeit für Gespräche nicht kategorisch ausgeschlossen sei. Khamenei erklärte, dass US-Drohungen gegen den Iran „nichts bewirken werden“, und zeigte sich unbeeindruckt von dem von Trump gesetzten Druck. Außenminister Abbas Araghchi bezeichnete das Schreiben als „mehr eine Drohung“, erkannte jedoch auch, dass es möglicherweise Chancen für eine Rückkehr

an den Verhandlungstisch gab. Araghchi kündigte an, dass Teheran seine Antwort auf Trumps Schreiben in den kommenden Tagen bekannt geben werde.

Der Hintergrund der Auseinandersetzungen

Im Hintergrund dieser Entwicklungen steht das 2015 unterzeichnete Atomabkommen (Joint Comprehensive Plan of Action, JCPOA), aus dem die USA 2018 unter der Präsidentschaft von Trump einseitig ausgestiegen sind. Anfangs erlaubte das Abkommen dem Iran, Uran bis zu einer Anreicherung von 3,67 Prozent zu produzieren. Nach dem Ausstieg der USA reduzierte der Iran schrittweise seine Verpflichtungen und erweiterte sein Anreicherungsprogramm, um für seine Nuklearbedürfnisse ausreichend Vorräte zu gewährleisten.

Eine aktuelle Analyse der Internationalen Atomenergie-Agentur (IAEA) zeigt, dass der Iran inzwischen Uran auf bis zu 60 Prozent anreichert, was sich dem waffentauglichen Niveau von 90 Prozent nähert. Im Februar verfügte das Land über einen Vorrat von etwa 606 Pfund hochangereichertem Uran – ein dramatischer Anstieg im Vergleich zu den Bestimmungen des JCPOA. Analysten warnen, dass sowohl die USA als auch Israel niemals zulassen werden, dass Iran mit Atomwaffen ausgestattet wird, was Ängste vor einem möglicherweise militärischen Konflikt schürt.

Zukünftige Verhandlungen und internationale Reaktionen

Die internationale Reaktion auf die Erhöhung der Urananreicherung seitens Teherans ist bemerkenswert. In einem Bericht von Axios setzte Trumps Brief eine „zwei-monatige Frist“ für ein neues Atomabkommen, ohne jedoch konkrete Daten zu nennen. Trump äußerte in einem Interview mit Fox News, dass er sich eine Verhandlung wünscht, warnte aber gleichzeitig, dass „etwas passieren wird“. Die USA und Israel haben beschlossen,

nächste Woche zusammenzukommen, um über Irans Atomprogramm zu diskutieren, während Russland seine Bereitschaft signalisiert hat, bei der Vermittlung eines Abkommens zwischen Washington und Teheran zu helfen.

Die Verhandlungen bezüglich des Atomprogramms leben in einem komplexen politischen Umfeld. Während der Iran Hardliner hat, die unter Druck nach einer Garantie verlangen, dass künftige US-Präsidenten nicht aus einem neuen Abkommen aussteigen können, zeigt sich die US-Administration unter Präsident Biden zurückhaltend, diese Forderung zu akzeptieren. Dies verdeutlicht die Herausforderungen, die beiden Seiten begegnen, während sie versuchen, einen diplomatischen Weg in einer zunehmend angespannten Situation zu finden.

Details	
Vorfall	Sonstiges
Ort	Teheran, Iran
Quellen	• www.kleinezeitung.at • www.cbsnews.com • www.dw.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at